

Wettbewerb

Gute Ideen für den Platz auf dem Sand

STADE. Er ist ein öder Platz mitten in der Stadt: Bis vor kurzem wurde der Sand noch als Parkplatz genutzt, jetzt steht er für einzelne Veranstaltungen wie Auto-Messe oder Jahrmärkte zur Verfügung. Wie die 6000 Quadratmeter große Fläche gestaltet und genutzt werden kann, darüber sollten sich die Stader Gedanken machen. Zum Ideenwettbewerb der Stade Marketing und Tourismus GmbH wurden 37 Entwürfe eingereicht.

Die eingereichten Ideen seien sehr vielfältig, heißt es in einer Mitteilung der Marketing-Gesellschaft. Die Jury aus Vertretern der Stade Marketing und der Stadt Stade hat die Konzepte gesichtet und bewertet. Citymanagerin Sophie Hageböling: „Die oftmals sehr detailliert ausgearbeiteten Konzepte haben die Jury sehr beeindruckt.“

Viele der Entwürfe befassten sich mit mehr Verweilqualität, oftmals in Verbindung mit Wasserspielen und Begrünung. Ebenso seien Ideen entwickelt worden zur weiteren Veranstaltungsnutzung beispielsweise für Open-Air-Kino im Sommer oder auch Verlegung des Wochenmarktes. Andere pflegten eine gesamtstädtische Betrachtungsweise. So sei es eine Idee, den Sand als Busparkplatz für die Touristen und für Linienbusse zu nutzen. Somit wären zwei attraktive Plätze, der Pferdemarkt sowie der Parkplatz am Stadthafen, für eine andere Nutzung frei.

Ein detailliert ausgearbeitetes Konzept habe der Jury besonders imponiert. Als zentrale Gestaltungselemente sind Schiffscontainer vorgesehen. Ihre Nutzung ist vielfältig denkbar: als Gastronomie- und Handelsflächen, als Büro- und Seminar- oder Eventträumlichkeiten. Die Dachflächen wären für „Urban Gardening“, also Stadt-Gärtnern, zu nutzen.

Die Ideen seien in vielen Fällen grundsätzlich realisierbar. Einige der Vorschläge seien auch an anderer Stelle umsetzbar. Die Impulse sollen weiter ausgearbeitet werden und in ein Gesamtkonzept einfließen, so die Marketing-Gesellschaft. Als Nächstes wird die Politik einbezogen, auch um Mittel im städtischen Haushalt einzusetzen.

Das sind die ausgewählten drei Gewinnerkonzepte, die sich über einen Gutschein für eine Fahrt mit dem BBQ-Donut freuen dürfen:

▷ Clara Elisa Heinz mit den gemalten Bildern der Nutzung des Sandes mit Bienenstöcken, Insekten-Hotel, den Bau von Schneemännern, der Bepflanzung und Gartennutzung sowie dem Verkauf der Produkte für einen guten Zweck.

▷ Mario Handke mit seinen Schiffscontainern.

▷ Dennis Alpers mit der Aufwertung des Platzes mit Begrünungs- und Lichtelementen sowie einem Wasserspiel. (st/ing)



Grimassen ziehen gehört dazu: Angelika Bachmann, Anna-Lena Perenthaler und Iris Siegfried (von links) spielen ihr Programm „Liebe“. Fotos: Husung

Die Musik der Verwirrungen

Hochklassig albern: Salut Salon bekommen Jubelschreie in Stade – Im März folgt Auftritt in Buxtehude

Von Sven Husung

STADE. Auf der Bühne albern sie herum, schneiden Grimassen, schmeißen sich mit ihren Instrumenten auf den Boden – und spielen ihre Mischung aus Klassik, Tango und Pop trotz allem leidenschaftlich und auf höchstem Niveau: die vier Musikerinnen von Salut Salon. Wer deswegen erwartet, dass auch hinter den Kulissen Zirkusstimmung herrscht, der irrt. Das TAGEBLATT hat das Gründungsduo vor ihrem Auftritt („Liebe“) im Stadeum getroffen.

Knapp zwei Stunden vor dem Auftritt im Stadeum herrscht konzentrierte Stimmung hinter der Bühne. Angelika Bachmann und Iris Siegfried haben gerade ihre Suppe ausgelöffelt, denn dieses Gericht darf vor keinem Auftritt fehlen. Ausgefallene Backstage-Wünsche – wie zehn Paar weiße Wollsocken (der DJ und Musikproduzent Moby) oder Koi-Karpfen zur Beruhigung (der Rapper Eminem) – haben die Musikerinnen nicht. Auch die Sorte spielt keine Rolle. Hauptsache heiße Suppe steht bereit. „Und die Flasche Sekt muss nach dem Auftritt da sein“, sagt Angelika Bachmann.

Als Salut Salon stehen die beiden Geigerinnen am Abend gemeinsam mit Anna-Lena Perenthaler (Cello) und Olga Shkryunova (Piano) auf der Bühne – und entlocken dem Publikum in Stade begeisterte Pfiffe und Jubelschreie. Eine reife Leistung bei einer Besucherschaft, die nicht gerade für ihre emotionalen Ausbrüche bekannt ist.

In diesen erregten Gemütszustand versetzt das Quartett seine Zuschauer mit einem Mix aus Kabarett- und Actionwelten. Darunter „Axel F“ aus Beverly Hills Cop und die Titelmelodie der US-Serie „Knight Rider“. Beides Lieder der 80er-Jahre, die es durch die Einführung der Handyklingeltöne vor einigen Jahren noch einmal in die Hörsäle der Massen geschafft haben. Die Geige setzen die Musikerinnen dann sogar als Mordwerkzeug ein. Vielfältig einsetzbar, so ein Streichinstrument.

So aufgekratzt die beiden mit ihren Mitmusikerinnen im Quartett auf der Bühne agieren, so gedämpft geben sich die Ensemblegründerinnen Angelika Bachmann und Iris Siegfried beim Gespräch in der Garderobe vor dem Auftritt. Das hat auch einen Grund: Der Mix aus klassischer Musik, Comedy und artistischen Einlagen erfordert noch mehr Konzentration, als der Bühnenauftritt es für einen Musiker ohnehin tut. „Sonst sieht man schnell Sterne“, sagt Angelika Bachmann und lacht. Wichtiger, als sich körperlich aufzuwärmen, sei ihr deswegen die Meditation.

Ins Leben gerufen haben die Hamburgerinnen die Gruppe vor mehr als 19 Jahren, seitdem haben sie in der ganzen Welt unzählige Konzerte gespielt, bis zu 120 Auftritte pro Jahr absolvieren sie. Trotz dieser Fülle bleiben den beiden einzelne Shows besonders in Erinnerung, wie sie erzählen: „Der Auftritt in Tunesien war et-



Iris Siegfried (links) und Angelika Bachmann haben das Ensemble Salut Salon vor mehr als 19 Jahren gemeinsam gegründet.

was Besonderes“, verrät Iris Siegfried. „Dort haben wir auf einem Festival in einer Arena direkt am Wasser gespielt.“

Welche Elemente ihres jeweiligen Programmes sie spielen, entscheiden die vier je nach geistiger und körperlicher Konstitution vor jedem Auftritt neu. „Heute sind alle Kräfte da“ sagt Angelika Bachmann. Und das haben sie und ihre drei Mitstreiterinnen auf der Bühne im Stadeum dann auch eindrucksvoll bewiesen.

Wer den Auftritt von Salut Salon in Stade verpasst hat, bekommt in Buxtehude eine weitere Chance, die humorbegabten Musikerinnen zu erleben. Am Sonntag, 7. März 2020, steht das Quartett mit dem Programm „Magie der Träume“ auf der Halepaghen-Bühne. „Es geht um Hexen und Träume und wir zaubern auf der Bühne“, sagt Angelika Bachmann. Eine Konstante bleibt der Einsatz von Tango-Stücken ihres Lieblingskomponisten Astor Piazzolla. Er stehe für „Die Musik der Fehler und Verwirrungen“ – ohne ihn wäre die wunderbar verrückte Performance von Salut Salon wohl nie entstanden.

Die Stimmen aus dem Publikum

Reincke Krasowski aus Buxtehude war zufrieden: „Ganz wunderbar, die Mädels sind wirklich gut. Zu jedem einzelnen Stück haben sie ein Thema entworfen.“

Christine Ebert-Englert ist aus Göttingen zum Klassentreffen nach

Stade gekommen: „Fantastisch. Ich bin erstaunt, wie lebhaft sie die Musik rüberbringen.“

Auch **Walter Jabs** aus Gnarrenburg hat der Auftritt gefallen: „Ich bin eigentlich kein Klassikfan, aber das fand ich sehr gut.“

Gast-Kolumne zum Wochenende: Über das nächste große Ding



Von Teja Adams

Bald nur noch Smart ohne Phone

Gerade hat der große Smartphone-Hersteller mit dem Apfel ein neues Smartphone vorgestellt. Das wichtigste neue Feature: eine Kamera mehr. Jetzt sind es ganze drei. Toll. Klar, damit können wir alle jetzt noch näher ranzoomen, mehr im Panorama-Modus fotografieren und brauchen abends nicht mehr das Licht einschalten für gute Fotos. Aber 1149 Euro für einen ersparten Weg zum Lichtschalter? Das spar ich mir. Auch andere Hersteller sind abseits von etwas mehr Akku, etwas mehr Power und etwas mehr Display nicht wirklich innovativer. Und die große nächste Evolutionsstufe faltbare Smartphones? Erste Tests zeigten: Kannste knicken. Wie also geht's weiter mit dem Gerät, das Unternehmen zu Milliarden-Konzernen machte und uns zu Süchtigen? Über die Antwort müssen wir reden. Für die Antwort müssen wir reden. Denn sie lautet Sprache. Meine Prognose (und jede Prognose über ein Jahr hinaus ist in unserer technologisierten Welt grob fahrlässig) lautet: In fünf Jahren wird es Smart, nur ohne Phone. Schneller, schärfer, faltbar reicht nicht mehr, um die Aktionäre der großen Hersteller glücklich und uns Kunden kaufwillig zu halten. Es muss etwas ganz Neues her. Und die ersten Anzeichen sind schon da. Für die meisten derzeit noch ein fernes Echo, aber:

Smart-Devices sind das nächste große Ding. Smarte Uhren, smarte Lautsprecher, smarte Brillen. Der Erfolg von Apples Kopfhörern mit angeschnittenem Kabel, den Air Pods, erklärt sich sicherlich nicht durch die herausstührende Akustik. Es ist vielmehr das Gefühl, ein technisches Gerät zu tragen, ohne ein technisches Gerät zu tragen. Zugriff auf Informationen und Musik zu haben, ohne dafür das Smartphone aus der Tasche ziehen zu müssen. Noch sind die Geräte technisch zu beschränkt und die Inhalte zu gering. Erst wenn Smart Devices das Smartphone ersetzen, werden sie ihren Durchbruch erleben. Die Zeichen dafür stehen gut. Kopfhörer

werden kleiner werden. Smarte Brillen werden bis auf Kontaktlinsen-Größe schrumpfen und uns in Echtzeit Informationen dazu einblenden, was wir sehen: Routen-Informationen, wer Dating-Apps nutzt oder die neuesten Nachrichten. Doch deutlich bedeutender als heute wird das Hören und Sprechen werden. Siri, Alexa, Cortana... die meisten Sprachassistenten sind heute mehr künstliche Dummheit als künstliche Intelligenz. Witze erzählen, Wecker stellen, Wohnzimmerlampe einschalten – funktioniert. Aber sobald es komplexer wird, ich als Nutzer nachfrage, in Themen tiefer eintauchen will, wird es still. Noch. Denn derzeit lernen diese

Systeme so schnell, dass sich das ändern wird. Nicht in einem Jahr, nicht in zweien, aber in vier oder fünf Jahren werden Sprachassistenten für uns ernsthafte Gesprächspartner sein. Sie werden wissen, was wir fühlen (weil sie Emotionen aus unserer Stimme lesen können). Sie werden wissen, was wir brauchen (weil sie unseren Tagesablauf kennen). Sie werden wissen, wo wir sind (weil sie über Kopfkopf oder Kontaktlinse immer bei uns sind). Ist das nicht spooky? Ja, vielleicht. Aber schon heute interessieren sich die Deutschen nicht wirklich dafür, was Facebook und Google mit ihren Daten machen. Die Zukunft also heißt: Bye-bye, Display – hallo Audio.

P.S.: „Alexa, erinnere mich in fünf Jahren daran, dass ich diese Kolumne geschrieben habe.“

▷ Der Autor: Teja Adams macht Social Media für die Tageschau, entwickelt neue Video-Formate und Formen, um (Online-) Journalismus neu zu denken. Europaweit berät und coacht er Medienunternehmen. Er wohnt im Alten Land.

▷ An dieser Stelle schreiben jeden Sonntag Autoren aus der Region zu einem von ihnen selbst gewählten Thema. Im Autoren-Pool sind Christian Poppe, Dieter Hünerkoch, Leonie Ratje, Heiko Tornow, Udo Muras, Dr. Karl-Heinz Betz, Christiane Oppermann, Andrea Reidl und Teja Adams.

TAGEBLATT
INTERN

Irgendwie hat uns das Klima dieser Tage alle im Griff. Täglich gibt es Meldungen und Berichte rund um den Klimawandel. Greta Thunbergs Umtriebe, Klima-Paket der Bundesregierung, schmelzende Polarkappen und jetzt auch noch eine Klimaschutzwoche im Landkreis Stade mit diversen Veranstaltungen. Das kann einem schnell zu viel werden.

Aufgabe der Redaktion ist es, die Themen auszuwählen und im besten Fall mit Relevanz für das Leben der Leser aufzubereiten. Bei diesem weltumfassenden Thema fällt die Umsetzung für eine Lokalzeitung nicht immer leicht.

Die bunt gemischten Akteure aus der Region boten in den vergangenen Tagen beste Anknüpfungsmöglichkeiten für die lokale Berichterstattung. Aus der Vielzahl an Terminen haben wir uns die herausgesucht, die möglichst alltagstauglich umzusetzen sind. Dabei im Fokus: Was kann jeder Einzelne tun, um das Klima möglichst wenig zu belasten.

Wir waren überrascht, wie weit manche Mitmenschen sind in dieser Frage. Da ist der Professor aus Stade, der sein Haus auf klimafreundlichen Betrieb umgestellt hat und E-Auto fährt. Mit einem Blockheizkraftwerk im Keller produziert er deutlich weniger CO₂ als die Durchschnittsbürger. Da ist die Familie aus Buxtehude, die seit Jahren versucht, so ökologisch verträglich wie möglich zu leben – ihre beiden Töchter ziehen voll mit. Und da ist die Berufspendlerin, die die Strecke von Buxtehude nach Hamburg mit dem Fahrrad absolviert.

Das sind nur drei Beispiele, die uns allen als Vorbilder dienen können. Deshalb haben wir eben diese Geschichten ausgesucht, weil sie griffig und nachvollziehbar sind, weil sie aus unserer direkten Lebenswelt kommen.

Andere Themen oder Veranstaltungen, die im Laufe der Woche angesprochen wurden, mussten dafür zurückstecken, obwohl sie es vielleicht auch verdient gehabt hätten, in der Zeitung zu erscheinen. An dieser Stelle einfach mal ein Lob an die Organisatoren aus den verschiedensten Gruppen, die sich zur Klimaschutzwoche zusammengefunden hatten.

▷ Einblicke über die Vielfältigkeit der Aktionen vermittelt auf www.tageblatt.de ab Sonntagmorgen eine Foto-Story über die Klimaschutzwoche, die am Freitag zu Ende ging. Und damit auch die intensive Berichterstattung.

Lars Strüning